

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **38 (1965)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

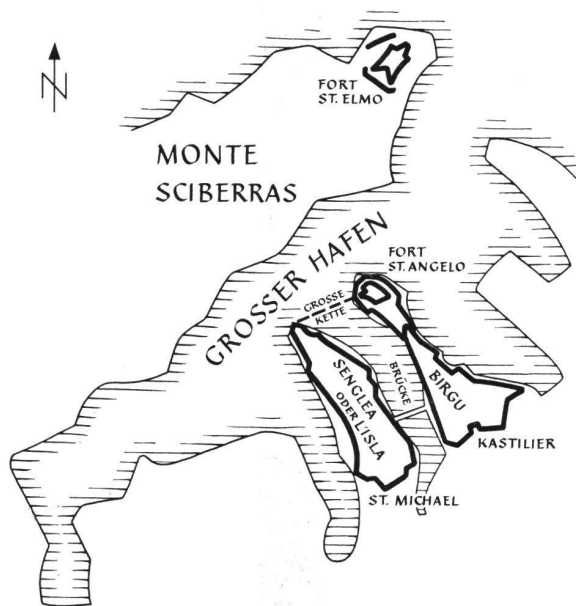
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



La Valetta war aber zuvorgekommen, und die Beute der Aggressoren war sehr gering. Auch frisches Wasser konnten sie nicht finden, da die Ritter alle außerhalb der Befestigung liegenden Quellen und Zisternen entweder zerstört oder mit Unrat ungenießbar gemacht hatten.

Die ersten großen Angriffe richteten die Türken gegen St. Elmo. Obwohl die Besatzung klein war,

blieben Erfolge den Angreifern versagt. So ließ Mustapha sehr bald die großen Geschütze ausladen und in Stellung ziehen, und schon nach einer Stunde Beschuss begannen die Kalk- und Sandsteinblöcke des Forts abzubröckeln. Sehr unangenehm waren die Scharfschützen, welche hinter Wällen hervor die Verteidiger auf den Mauern aufs Korn nahmen. Die Verluste auf beiden Seiten waren groß und die Besatzung konnte sich nur halten, indem während der Nacht die Toten und Verwundeten mit Hilfe der Schiffe ausgewechselt wurden. In einer der größten Krisenlagen machten die Ritter einen Ausfall und brachten außerordentliche Verwirrung in das türkische Heer. Nur dank dem Einsatz der Janitscharen konnte die Lage wiederhergestellt werden.

Die Janitscharen waren nichttürkischer Abstammung. Alle fünf Jahre fand im gesamten osmanischen Reich eine Musterung statt, zu der alle siebenjährigen Söhne der im Reich wohnenden Christen sich einzufinden hatten. Die Fähigsten wurden ausgewählt und auf Akademien gebildet. Hernach kamen diejenigen, welche sich geistig und körperlich am meisten bewährt hatten, nach Kleinasien zu einer harten Ausbildung. Enthaltbarkeit, Entbehrungen und strengste Disziplin sollte sie zu qualifizierten Soldaten machen. «Christen von Geburt, Spartaner durch Erziehung und Moslems durch Bekehrung, so stellten die Janitscharen eine der erstaunlichsten militärischen Einheiten der Geschichte dar.» Heirat war ihnen verboten, so daß sie, ähnlich wie die Ordensritter, keinerlei Bindungen zur Familie hatten. *H. Sr.*

(Fortsetzung in Nr. 5/1965)

Das prachtvoll ausgestattete

## Walliser Burgenbuch

sollte auf keinem Regal unserer Burgenfreunde fehlen.  
Ein ideales Geschenk.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle, Letzistrasse 45, 8006 Zürich  
zum Vorzugspreis von Fr. 18.—.